Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

Angriff gegen Rußland vorbereitet? Durchaus nicht; aber fünf Tage vor dem 30. Juli, d. i. am 25. Juli, hatte Serbien die österreichisch-ungarische Note in der bekannten Weise beantwortet, und Rußland gürtete sein Schwert um, um sofort an Serbiens Seite zu treten!

Es wird versichert, daß der Minister des Innern, Maklakow, es war, der dem Kaiser Nikolaus am eindringlichsten von der „ungeheueren Entrüstung" des russischen Volkes sprach. Maklakow hatte sich in ein Wirrsal hineinregiert, aus dem er keinen anderen Ausweg sah als den Krieg, von dessen Unausbleiblichkeit er ja nicht nur die Nationalisten, sondern die Militärs und verschiedene hohe Herrschaften ohnedies fortwährend reden hörte. Er stellte dem Kaiser vor, daß es gefährlich wäre, sich der nationalen Bewegung entgegenzustemmen und nicht für Serbien Partei zu nehmen. Daß man Österreich-Ungarn in seine Schranken zurückweisen und Deutschland abhalten könne es zu unterstützen, wenn man mobilisiere und Drohungen ausstoße, wurde dem Zaren offenbar vom Kriegsminister und vom Generalstabschef, die den Krieg sehnlichst herbeiwünschten, suggeriert. Gute Beobachter der damaligen Petersburger Vorgänge hatten bestimmt diesen Eindruck. Die Kriegspartei wartete jedenfalls schon lange und ungeduldig und hatte ihre Vorkehrungen so gut sie konnte, getroffen; jetzt wollte sie sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen. Sie setzte zuerst die teilweise und dann die allgemeine Mobilisierung durch, damit es nur ja kein Zurück gebe. Dabei half ihr die englische Regierung indem sie durch kunstvolle Liebedienerei und Eingehen auf den russischen Standpunkt ihre Zuversicht, daß England mitkämpfen werde, steigerte. Die allgemeine Mobilisierung erfolgte und damit war es entschieden, daß zwischen Rußland-Frankreich und den Zentralmächten der Waffengang kommen müsse. Deutschland wollte nun wenigstens England vom Kriege abhalten, aber nun fanden Asquith und Grey, daß England, wenn es am Kriege teilnehme, nicht mehr riskiere als wenn es abseits bleibe. Als der deutsche Botschafter in London vorsprechen wollte, daß Deutschland der französischen Republik in Europa kein Gebiet entreißen werde und einen Tag später sogar bereit war, die Zusage dahin zu erweitern, daß es ihr auch keine Kolonien nehmen wolle, wenn sich nur England zur Neutralität verpflichte — da war dies, nach des Premierministers Asquith entrüsteter Erklärung, ein „infamer Vorschlag!"